

Vom Pfarrer missbraucht

Übergriffe Was Andreas Santoni vor 40 Jahren im Kinderheim Hermetschwil erlebte, verfolgt ihn bis heute

VON NOEMI LEA LANDOLT (TEXT)
UND CHRIS ISELI (FOTO)

Andreas Santoni wollte Pfarrer werden. Schon damals, als er als kleiner Junge seiner Grossmutter half, auf dem Friedhof die Gräber zu machen. Er hat zu den Pfarrern hochgeschaut, sie bewundert. Auch später, als er wegen Schwierigkeiten in der Schule ins Kinderheim St. Benedikt in Hermetschwil kam. Er spielte den Pfarrer, hielt Predigten. «Der Fussballpokal war mein Kelch», erzählt er.

Andreas Santoni ist nie Pfarrer geworden. Der damalige Pfarrer im Kinderheim hatte ihn sexuell missbraucht. Die Bilder verfolgen ihn bis heute. «Es ist schwer, damit zu leben.» Was genau der Pfarrer ihm als neun- und zehnjähriger Junge angetan hat, weiss nur Andreas Santoni. «Ich kann nicht darüber sprechen. Ich habe auf die Bibel geschworen, dass ich nichts sage.»

Nichts sagen. Schweigen. Verschweigen. Das will Andreas Santoni 40 Jahre später nicht mehr. Er macht den Schritt an die Öffentlichkeit, lässt alle wissen, dass er damals zwischen 1978 und 1981 als Schüler im Kinderheim Hermetschwil sexuell missbraucht wurde. Vom Pfarrer. Jener einzigen Bezugsperson, die da war für die Heimkinder. Ihnen die fehlende Liebe und Geborgenheit hätte geben sollen und die stattdessen missbrauchte. Mit seinem Schritt an die Öffentlichkeit zwingt Andreas Santoni zum Hinschauen, um Wegchauen in Zukunft zu verhindern.

ENTSCULDIGUNG

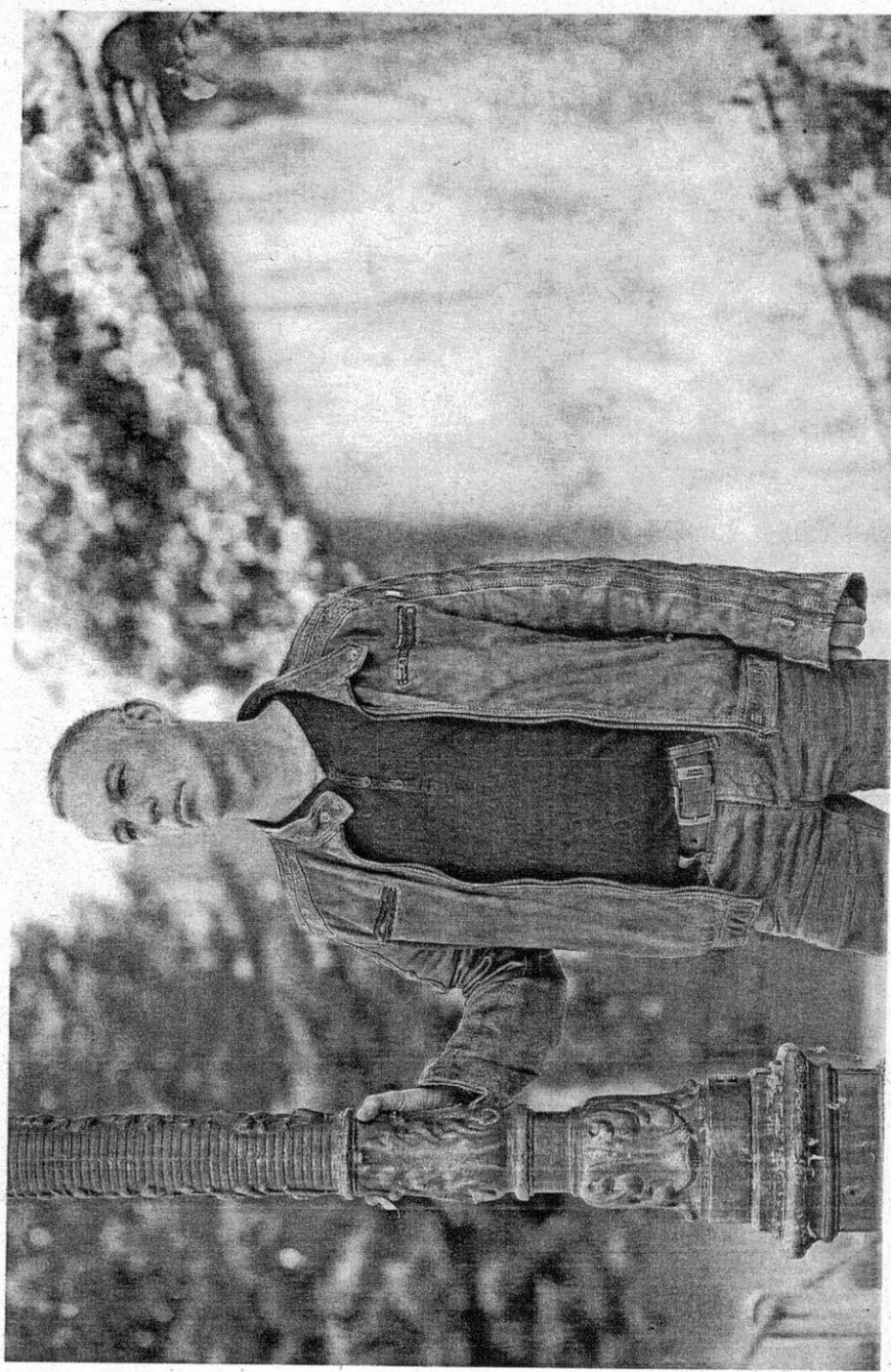
«Es ist beschämend und bestürzt mich»

Die Verantwortlichen, die es vor 40 Jahren verpasst haben, hinzuschauen, sind nicht mehr im Amt. Sie können sich weder entschuldigen noch Verantwortung übernehmen für das, was im Kinderheim Hermetschwil passiert ist. Im

Namen aller Verantwortlichen und aller Mitarbeitenden des Kinderheims bittet Regula Jäggi, heutige Präsidentin des Vereins Kinderheim Hermetschwil, um Entschuldigung. Sie habe keinen Zweifel, dass alles stimme, was Andreas Santoni gerade erzählt habe: Und sie müsse leider davon ausgehen, dass er nicht das einzige Opfer sei. Sie

entschuldige sich bei allen Opfern für den Machtmissbrauch sowie die körperlichen und sexuellen Übergriffe. Auch Abt Beda Szukics vom Benediktiner-Kollegium Sarnen ringt nach Worten.

«Was der Pfarrer gemacht hat, wirkt sich bis heute aus. Es ist noch nicht erledigt und kann wohl nie erledigt sein.» Das sei beschämend und bestürzt



Er kämpft mit seiner Vergangenheit: Andreas Santoni wurde zwischen 1978 und 1981 im Kinderheim Hermetschwil missbraucht.

ich mich nicht gewehrt, nichts gesagt habe.» Er hat den Missbrauch für sich behalten. Er hat die Schuld nicht auf sich genommen. Er überlegt lange, wie er sich nun fühlt. Es seien viele Gefühle, die er sich nun fühlt. Es seien viele Gefühle, die er sich nun fühlt. Es seien viele Gefühle, die er sich nun fühlt.

...können nicht sagen, dass er erleichtert sei. «Ich bin froh, dass ich es sagen konnte. Aber ich habe Angst davor, was noch kommt.» Er fühle sich auch als Judas, weil er gesagt hat, was der Pfarrer mit ihm gemacht hat, obwohl er damals als Kind auf die Bibel geschworen hatte, nichts zu sagen. Es sei ihm mit dem Schritt an die Öffentlichkeit aber auch um alle anderen Opfer gegangen. Andere Opfer, die sich das nicht trauen. Andere Opfer, die gar nicht mehr sprechen können, weil sie nicht mehr leben.

Genauso wie der Pfarrer. Ihn hat Andreas Santoni nie mehr gesehen. Seine Fragen an ihn bleiben für immer ohne Antwort.

Trotzdem fühlt er sich als Judas
Kontakt zu Personen aus dieser Zeit hat er nicht mehr. Sie waren zu viert in einem Zimmer, sagt Andreas Santoni. Vier Jungen. Zwei seien früh an Drogen gestorben, der Dritte lebe auf der Strasse, sei in der ganzen Schweiz unterwegs. Mit ihm hatte Andreas Santoni den Kontakt gesucht. Er versuchte auch, über die Vorfälle im Heim zu sprechen, wollte wissen, ob ihm das Gleiche passiert ist. Doch der ehemalige Zimmerkollege packte ihn am Kragen, sagte, das Thema sei tabu.

Am Ende der Medienkonferenz wirkt Andreas Santoni ausgelaugt. Über den erlebten sexuellen Missbrauch zu sprechen

...wenn, ich hätte das hinter mir», sagt er. Bis die aufgebaute Schutzmauer an der Beerdigung seiner Mutter zu bröckeln begann. «Der Pfarrer hielt die Messe und ich sah ihn plötzlich nackt. Aber nicht ihn, sondern den anderen Pfarrer», sagt Andreas Santoni. Doch selbst mit diesen Bildern im Kopf dauerte es ein weiteres Jahr, bis er seiner Frau zum ersten Mal vom Missbrauch in der Kindheit erzählte. Einen Tag später wollte er sich das Leben nehmen. Vor dem Kinderheim. Die Polizei konnte ihn stoppen. Seither macht Andreas Santoni eine Therapie, um die traumatischen Erlebnisse von damals aufzuarbeiten. Er mache Fortschritte, sagt er. Doch

...Santoni einen Täter zu machen und bitte um Entschuldigung. «Wir können es nicht ungeschehen machen», sagt der Abt, «aber wir können dazu stehen, dass Unrecht passiert ist.» (NLA)

...Santoni einen Täter zu machen und bitte um Entschuldigung. «Wir können es nicht ungeschehen machen», sagt der Abt, «aber wir können dazu stehen, dass Unrecht passiert ist.» (NLA)

Diesen Satz hat Andreas Santoni schon unzählige Male gehört. Trotzdem gibt er sich für den Missbrauch immer noch selber die Schuld. «Ich ging ja immer wieder zum Herrn Pfarrer, obwohl das passiert ist. Und ich fühle mich auch schuldig, weil

Ungewöhnliche Karrieren machen Schülern Mut

Berufswahl «Swiss Skills»
und UBS machen sich an
einer Podiumsdiskussion für
duale Bildungssystem stark.

VON NORA GÜDEMANN

...idenschaft soll die erste Priorität in der Berufswahl haben. Das war die Botschaft des Podiums, das die Berufsberatungsorganisation «Swiss Skills Careers» und die Bank UBS am Mittwoch in Zürich veranstalteten. Rund 300 Gäste, darunter Jugendliche in Begleitung ihrer Eltern, nahmen am Pilotprojekt teil. Neben Moderator Stefan Büsser, der auf den sozialen Medien mit seinen Kritiken der «Bachelor»-Sendungen bekannt wurde, diskutierten «Wild»-Darstellerin Sarah Spale, Emil von Wattenwyl, Berufsweltmeisterin Informations, Yves Müller, UBS-Banker, und Yasmin Giger, U20-Europameisterin im Rhythmuslauf.

Ein Entscheid fürs Leben

...Entscheidung. «Ohne geht es nicht», Gastgeber und UBS-Regionalleiter

weg und Sommerhalder orientierte sich um. «Möglich machts das duale Berufsbildungssystem der Schweiz, auf das ich sehr stolz bin.» Es liege ihm am Herzen, dass die Jugendlichen verstehen, wie aussergewöhnlich dieses System sei. «Und sie müssen wissen, dass sie sich bei der Berufswahl nicht für einen Beruf fürs Leben entscheiden müssen.»

Für Stefan Büsser stand schon immer fest: «Ich will zum Radio.» Seine Eltern machten ihm damals aber einen Strich durch die Rechnung und sagten, er soll

zeichner ins Berufsleben und berät jetzt Unternehmer und Geschäftsführer in komplexen Geldfragen. Und die 18-jährige Yasmin Giger bringt Spitzensport mit KV-Ausbildung unter einen Hut - dank der grossen Leidenschaft, sagt sie.

Wo liegen meine Stärken?

Leidenschaft. Laut Büsser ist das Wort eine Kombination aus «leiden» und «schaffen». Leiden gehört im Berufsalltag manchmal auch dazu, macht er den jungen Besuchern klar. Yasmin

UMFRAGE

So hat den Besuchern die Diskussion gefallen – und das haben sie gelernt



Den Druck nehmen

Die Jugendlichen schienen von der 75 Minuten dauernden Podiumsdiskussion nicht gelangweilt zu sein. Während der gesamten Zeit war es still im Saal. Für Janna Lübbens, Projektleiterin SwissSkills Career, ein Zeichen dafür, dass sie

...den Druck nehmen
Die Jugendlichen schienen von der 75 Minuten dauernden Podiumsdiskussion nicht gelangweilt zu sein. Während der gesamten Zeit war es still im Saal. Für Janna Lübbens, Projektleiterin SwissSkills Career, ein Zeichen dafür, dass sie